

Über den Warencharakter von Literatur

ANNE-SOPHIE BALZER

Sally Rooney hatte es angekündigt. Auf einem Podium des London Book Review sitzend – die Fragen der Interviewerin drehten sich um die Beziehungsdynamiken von Connor und Marianne, den Hauptfiguren in Rooneys Roman „Normale Menschen“. Sie könne sich nicht mehr vorstellen, sagte Rooney, einen Roman zu schreiben, der sich nicht mit dem Thema Klimakollaps und seinen soziokulturellen, ökologischen und ökonomischen Auswirkungen befasst. Und damit, was es bedeute, in einer Zeit einen Roman zu schreiben, in der sich radikale Umbrüche abzeichnen. Die Antwort der Irin auf ihre selbst aufgeworfene Frage erscheint nun: „Schöne Welt, wo bist du“.

Auf den ersten Blick bleibt Rooney sich in vielem treu. Wieder spielt die Geschichte in Irland, wieder stehen im Zentrum der Erzählung die intimen und freundschaftlichen Beziehungen von vier Protagonistinnen und Protagonisten. Alice und Eileen kennen sich aus Unizeiten. Während Eileen als Redakteurin bei einem kleinen Literaturmagazin arbeitet und ihre Tage damit zubringt, Apostrophe in Texte einzufügen, hat Alice als Romanautorin Karriere gemacht. Dann ist da noch Simon, der als Berater für ein linkes Parlamentsbüro arbeitet und seit 15 Jahren in Eileen verliebt ist. Und Felix, den Alice auf Tinder kennenlernt. Er arbeitet in einem Warenlager und hat in seinem Dorf einen gewissen Ruf weg. Rooneys Charaktere sind menschlich und liebenswert. Jung, schön, immer dünn (warum eigentlich?) und oft unglücklich.

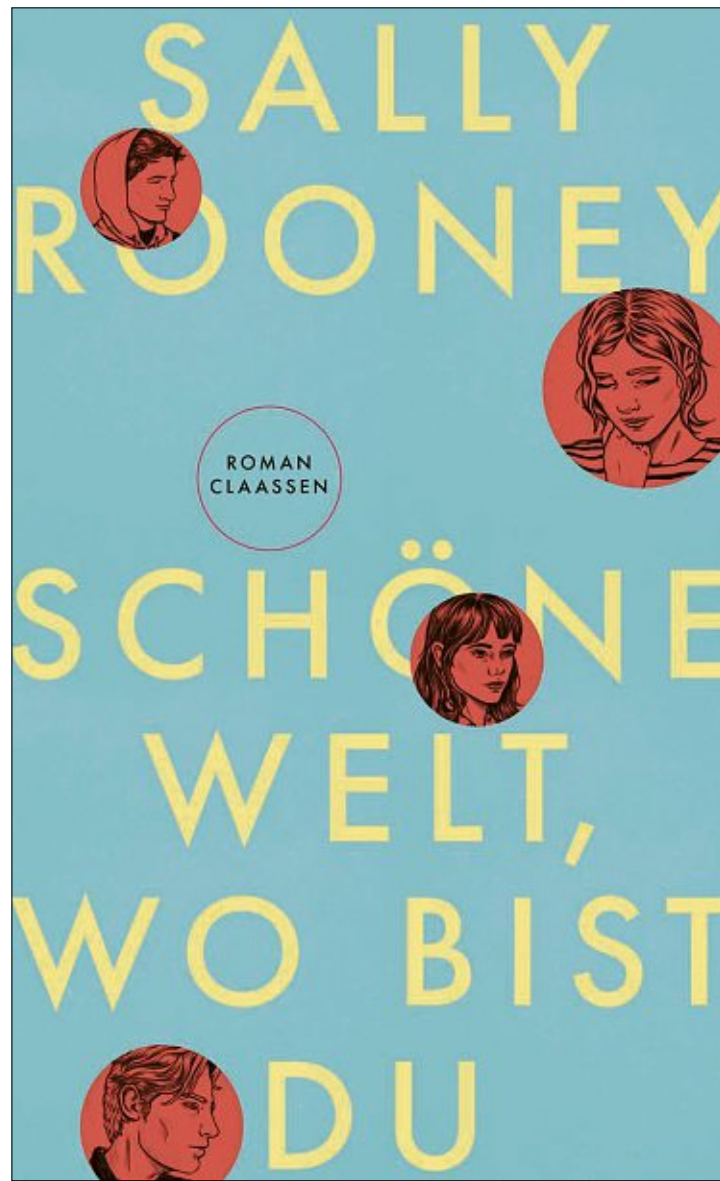
Die vielen Preisverleihungen und Literaturmessen haben Alice nicht gutgetan. Die Erzählung setzt nach ihrem psychischen Zusammenbruch ein. Dem Aufenthalt in einer Psychiatrie folgt ein spontaner Umzug in ein altes Pfarrhaus am Meer, irgendwo im County Mayo. Eileen und Simon leben in Dublin, und so schreiben sich die Freundinnen fortan E-Mails, die nicht nur einen wichtigen Teil der Erzählung ausmachen, sondern auch ein Stilmittel sind.

„Es gibt nichts, was ich sonst tun will“

Rooney lässt Alice in ihren Mails an Eileen ausgiebig über ihr Unbehagen mit Literatur sinnieren, mit dem Roman und seiner Versessenheit auf das Innenleben seiner Protagonistinnen und Protagonisten, seinem schamlosen Individualismus: „Das Problem des euro-amerikanischen Gegenwartsromans“, schreibt Alice an Eileen, „besteht darin, dass die Grundlage seiner strukturellen Integrität die Verdrängung der gelebten Realität der meisten Menschen auf der Erde ist. Sich der Armut und Not zu stellen, in der Millionen Menschen gezwungenermaßen leben, und die Tatsache dieser Armut, dieser Not neben das Leben der ‚Hauptfiguren‘ eines Romans zu stellen, gälte als geschmacklos oder schlichtweg künstlerisch misslungen.“

Alice empfindet ihre Arbeit als moralisch und politisch belanglos: „... und doch widme ich ihr mein Leben, und es gibt nichts, was ich sonst tun will.“

Es ist kein Geheimnis, dass Rooney als bekennende Marxistin mit dem Waren-



Charakter von Literatur und ihrem Personenkult hadert, sie spricht häufig darüber. Alice' Gedanken, die sie sich zum Wert ihrer Arbeit macht, ihre Resignation, trotzdem nichts lieber tun zu wollen – all das dürfte der Autorin Rooney vertraut sein.

In ihren Antworten stimmt Eileen ihrer Freundin zu. Sie geht sogar noch weiter. Es

sei auch auf persönlicher Ebene vulgär und dekadent, in die Trivialität von Sex und Freundschaften zu investieren, wenn die menschliche Zivilisation vor dem Zusammenbruch stehe. Aber genau das mache sie den ganzen Tag.

Die Erzählerinnenstimme in „Schöne Welt, wo bist du“ klingt anders als bei

„Normale Menschen“ und „Gespräche mit Freunden“. Mal scheint sie allwissend zu sein, mal entgehen ihr Details und sie bleibt wortwörtlich vor der sich schließenden Schlafzimmertür zurück. Oder sie fragt laut, was in den Protagonistinnen vorgeht: „Fand Felix ihre Antworten interessant oder langweilte er sich? Dachte er an sie oder an etwas anderes, an jemand anderen? Und während sie auf der Bühne über ihre Bücher sprach, dachte Alice an ihn?“ Auch auf die banalen Alltagslichkeiten richtet Rooney ihr Augenmerk.

Das liest sich mitunter wie der Aufbau einer Filmszene, nur ohne Handlung: „Felix schlenderte mit aufgesetzten Kopfhörern umher, checkte seine Nachrichten, seine Social-Media-Timelines.“ Rooney war nie an Plot interessiert, dafür ist sie eine Meisterin der dichten Beschreibung von Intimität. Ihre Sexszenen sind unendlich sexy und unverwechselbar von einer Frau geschrieben.

Da ist sie doch, die schöne Welt

Die literaturwissenschaftlichen Auslassungen und die Endzeitstimmung der Freundinnen hätten den Roman überlagern können. Aber es zählt zu den Spezialitäten seiner 30-jährigen Autorin, Strukturkritik mit Sinnlichkeit zu paaren, und sie schreibt diese *double force* nicht nur ihren Protagonistinnen und Protagonisten ein, sondern auch der Dynamik des Romans und seiner Sprache selbst.

Während die Geschichten von Eileen und Simon sowie Alice und Felix zunächst in parallelen Erzählsträngen verlaufen, durchkreuzt von Briefen, vereinigen sie sich am Ende in einem Zusammentreffen der vier in Alice's Haus. „Das Meer im Westen, eine dunkle Stoffbahn. Und in Richtung Osten, hoch durch das Tor, das alte Pfarrhaus, blau wie Milch.“ Da ist sie doch, die schöne Welt.



Sally Rooney: „Schöne Welt, wo bist du“. A. d. Engl. v. Zoë Beck, Claassen, Berlin 2021. 352 S., 20 Euro. Der Roman erscheint am 7. September 2021.

BERLIN-COMIC

PAMELA GUEST



Pamela Guest ist eine ecuadorianische multidisziplinäre Künstlerin, die in Berlin lebt. Ausgedehnte Stadtpaziergänge, ihre Leidenschaft für alte Zeichentrickfilme und das Pflegen eines chaotischen Skizzenbuchs sind ihre Lieblings-Inspirationsquellen.